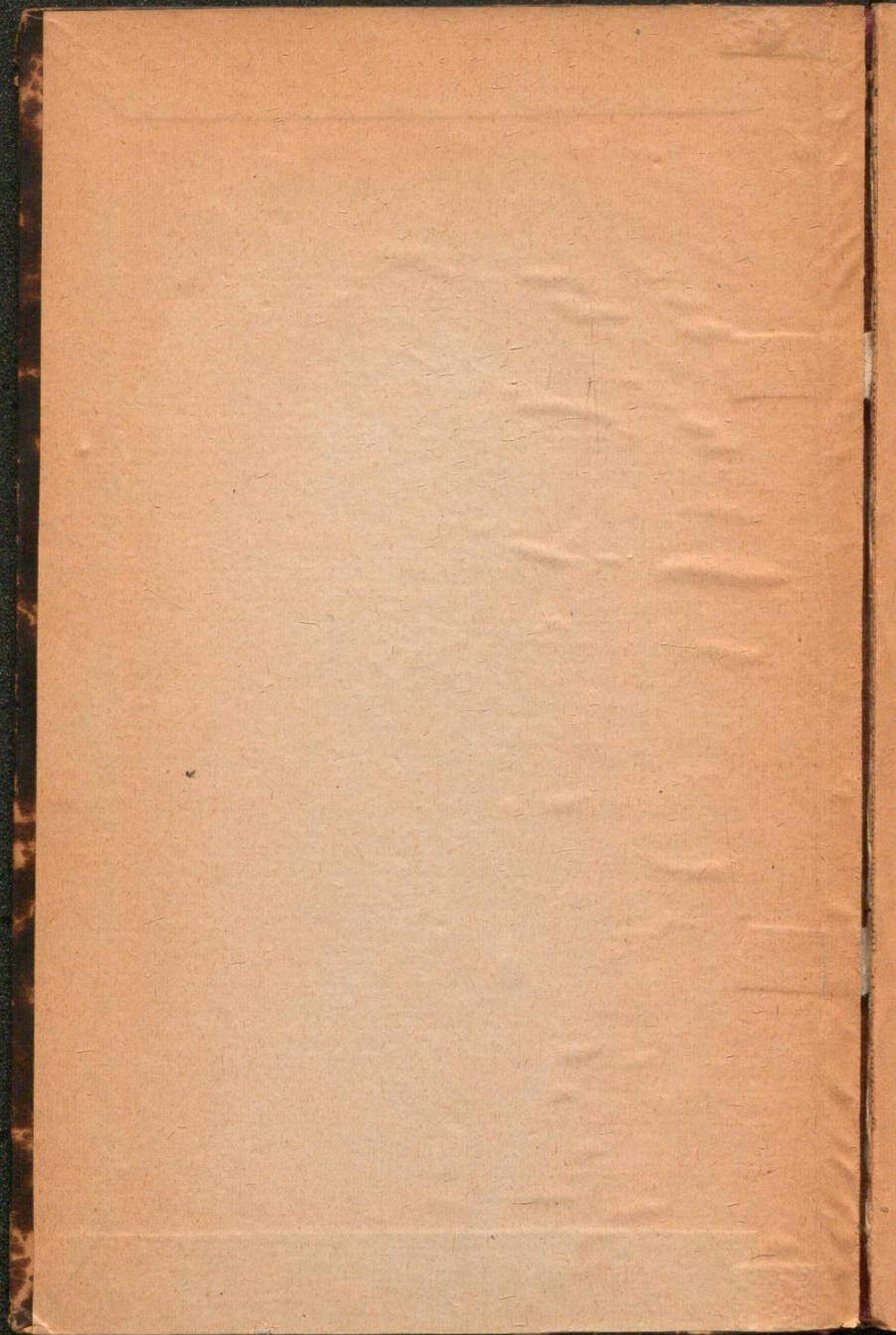
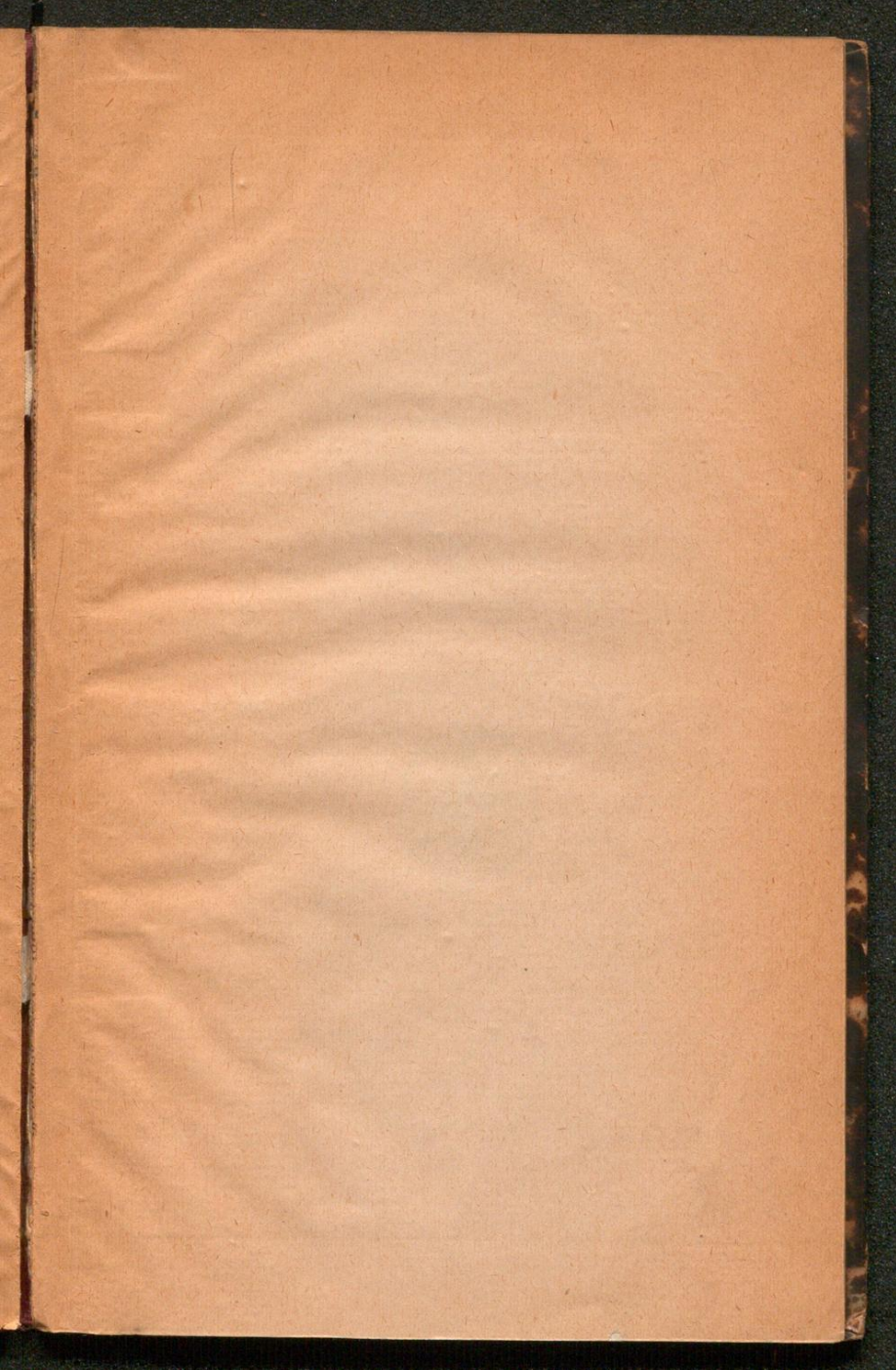
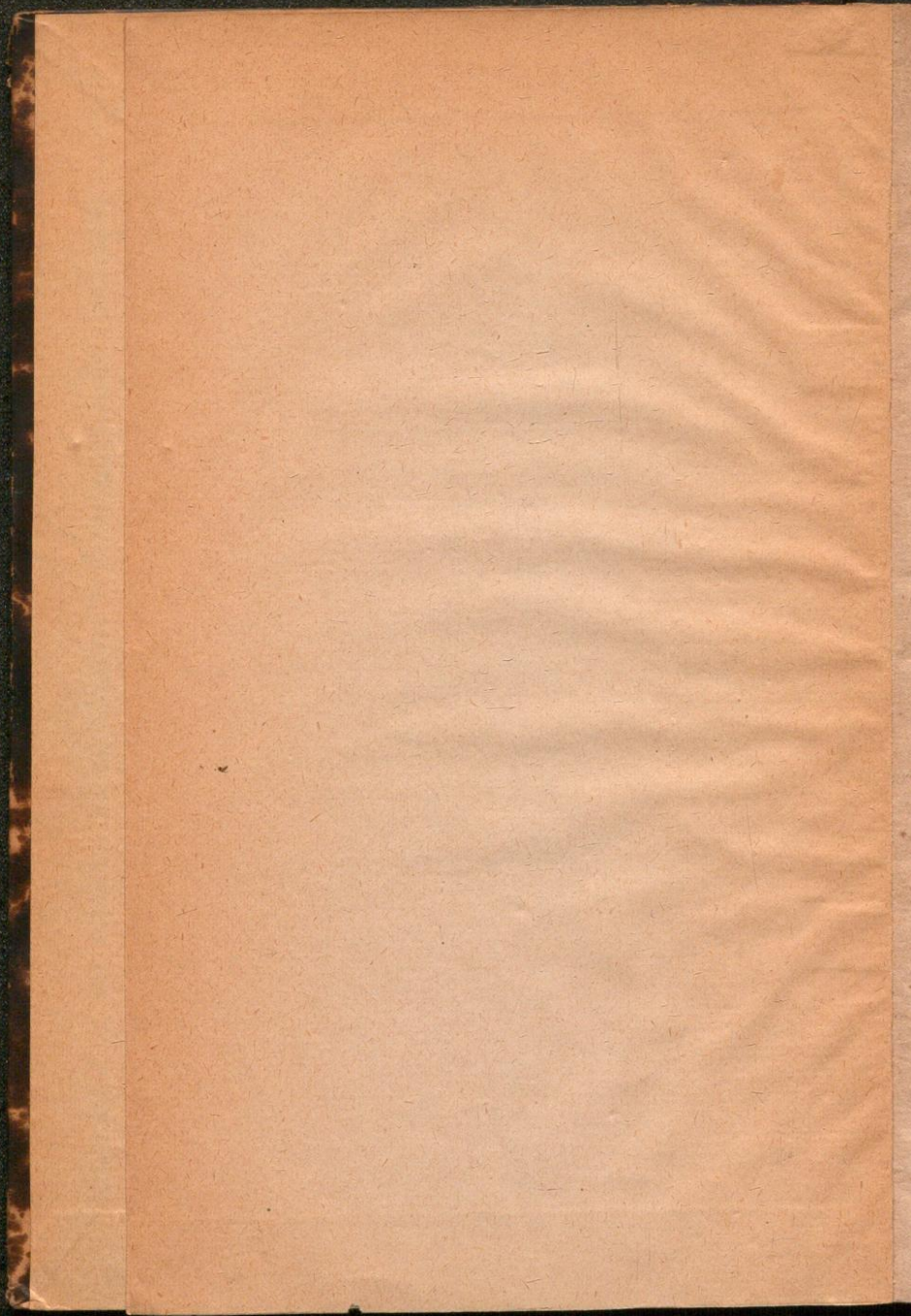


Wiener Stadt-Bibliothek.

15298 A







~~1577~~  
H

15298 A





Wunderthätiges Gnadenbild  
Maria zu Egenstockau,  
das in der neu erbauten Kirche der Mechtaristen  
Congregation in Klosterneuburg zu St. Jacob  
andächtig verehrt wird.

# Kurze Geschichte

des

Marianischen Gnadenbildes,

# Maria von Ezenstochau,

das bei den W. W. C. P. Mechitaristen, in deren  
neuem Stifte zu St. Jacob dem Aelteren, andäch-  
tig verehret wird. Nebst Betrachtung, Lied  
und Litanei zur göttlichen Mutter.

---

W i e n.

Gedruckt bei den P. P. Mechitaristen.

1831.

1577

Wien

Wien



1577  
H

## V o r w o r t.

Es kann die Absicht dieses kurzen Abrisses der Geschichte des Ezenstochauer Gnadenbildes, keine andere als diese seyn, getreulich und ohne gelehrter Kritik dasjenige anzugeben, was in Polen und anderwärts, von diesem wunderthätigen Marianischen Bilde fromm geglaubt wird, um alle andächtigen Besucher dieses, im Stifte St. Jacob neu aufgestellten Bildes, zur Verehrung, und zum Vertrauen auf die Fürbitte der göttlichen Mutter zu stimmen. Gelehrte mögen die Geschichtschreiber des Gnadenortes Ezenstochau, und namentlich die älteren polnischen Autoren, als den berühmten gelehrten Professor in Krakau, Gregor Samboritanus, zu Rathe ziehen, oder die polnischen Werke eines Kosprza, Dlugosz, Kobierzycki, Starowolski, Krasucki, Kordecki, Goldonowski, Lobzinski, Nieszporckowicz, Lanzkoronski, nachschlagen. Wir halten uns an die beiden bekannteren Bücher: den Marianischen Atlas von Wilhelm Gumpfenberg S. J. 1655, und an Franz Kotter's, aus dem Orden der Einsiedler des heil. Paulus »Gnad und wundervolle Brosamen Mariä, Breslau 1750.«

### S. 1.

#### Entstehung des Bildes zu Jerusalem.

Maria, erzählen diese treuerzigen und gewissenhaften Autoren, habe nach Jesu Christi Erlösungstod bei dem, Ihr von Jesu Christo als Sohn übergebenem heiligen Johannes dem Evangelisten zu Jerusalem, auf dem

Berge Sion gewohnt, wo mehrere heilige Jungfrauen Sie besuchten, und vor Ihrer Himmelfahrt Ihr Bild zu besitzen wünschten. Als der heilige Evangelist Lucas zugleich mit dem Weltapostel Paulus nach Jerusalem kam, sei er als gewandter Mahler ersucht worden, ein wohlgetroffenes Bild der göttlichen Mutter zu entwerfen. Maria's einfacher Hausrath bestand unter andern aus einem Tische, den Jesu Christi Nährvater, der heilige Joseph als Zimmermann, aus Cypressenholz verfertigt haben soll. Auf die Tafel dieses Tisches habe der heilige Evangelist Lucas das Portrait gemalt. Die historischen Belege dieser Annahme gründen sich auf eine päpstliche Bulle, in der es heißt: »die heiligste Jungfrau des Czestochauer Clarenbergs, die von dem heiligen Lucas gemahlt, im Königreich Polen an Wunderthaten reich und berühmt ist;« so wie auf das Register des Hausraths Mariä, in der authentischen Beschreibung von Loreto, darin es heißt: »den Tisch der seligsten Jungfrau besitzt Czestochau, mit dem Marianischen wunderthätigen Gnadenbilde geziert.« Es ist dieß indeß keineswegs ein Glaubensartikel, sondern eine rein geschichtliche Annahme, eine traditionelle Ansicht, wie jene des Portraits Jesu Christi, das der König von Edessa, Abagarus\*), besessen haben soll, wie die Abbildung des Antlitzes Jesu Christi auf dem Schweistuche der heiligen Veronica\*\*); wovon das Erstere neuerlich in der vortrefflichen theologischen Zeitschrift des hochwürdigsten Herrn Domdechant's, Joseph Pleß, beurtheilt; letztere vielfach aus allerlei Gründen, wiewohl mit weniger Umsicht und Gelehrsamkeit, in Zweifel gezogen worden ist. Wir erzählen hier nur, was in Polen fromm von diesem Bilde geglaubt worden und noch geglaubt wird, ohne weder dafür noch dagegen zu sprechen, und gehen zur Geschichte der Übertragung des Bildes von Jerusalem nach Constantinopel über.

\*) Damascenus. 4. B. 14. C.

\*\*\*) Andronius Descriptio Jerusal. 2. T. 44. n.

## Übertragung des Gnadenbildes von Jerusalem nach Constantinopel.

Diese sei folgender Maßen geschehen. — Bei der Zerstörung von Jerusalem, unter den Kaisern Vespasian und Titus, im Jahre Christi 72, nach dem Zeugnisse des Eusebius selbst (7. Buch, 14 Cap. Geschichte des Eusebius), sei nicht nur die Kanzel, auf welcher der Apostel Jacob der Ältere, gepredigt, sondern auch das Haus des Zebedäus, Vaters des heiligen Johannes und Jacobus zu Jerusalem, auf dem Berge Sion unversehrt geblieben, dasselbe Haus, wo Jesus Christus mit Seinen Jüngern das Osterlamm aß, wo die Jünger aus Furcht vor den Juden, am Pfingstfeste verschlossen beisammen waren, das Haus, wo der heilige Geist über sie ausgegossen ward, wo der auferstandene Heiland den Jüngern erschien, wo Thomas im Glauben gestärkt wurde, und Maria ihr heiliges Leben endete. Das Bild der göttlichen Mutter sei ebenfalls unversehrt geblieben, und nahe bei dem heiligen Kreuze, daran Christus gestorben war, verborgen gehalten worden. Als nun im Jahre Christi 326, zweihundert vier und fünfzig Jahre nach Jerusalem's Zerstörung, die hohe Mutter des großen Kaisers Constantin, die heilige Helena (wie das römische Brevier erzählt), das wahre Kreuz Christi suchte, und auf wunderbare Weise fand, habe dieselbe auch das Bild der göttlichen Mutter mit aufgefunden, und dem ersten christlichen Kaiser, ihrem Sohne Constantin, nach Constantinopel gesandt, welche Stadt hierauf der göttlichen Mutter völlig geweiht, und Neu-Rom oder Marienstadt genannt ward. So erzählt die Sache der gelehrte Krakauer Domherr Starowolski, der eine Reihe von Gründen anführt, um die Annahme zu widerlegen, als sei das Bild von Eudoria, oder der Tochter des Arcadius, der heiligen Pulcheria, von Jerusalem nach Constantinopel gebracht worden; — ein Streit, in den wir hier einzugehen weder nöthig noch rathsam finden.

## Das Gnadenbild zu Constantinopel.

»Es ist dieses Bild,« sagt der berühmte Canisius (S. B. 22. C.) »bei den Griechen in großen Ehren gehalten worden, und Gott bekräftigte durch Wunderzeichen, wie angenehm Ihm die Andacht zu Seiner jungfräulichen Mutter sei.« Merkwürdig ist der Ausspruch des heiligen Pabstes Gregorius des II., in dessen Brief an den Bischof von Constantinopel, Germanus, welcher beweist, daß Maria sich als Schutzpatroninn dieser Stadt im Kriege wunderthätig erwiesen: »Hat Israels Judith,« spricht Gregorius, »Bethulia durch Gottes Kraft beschützen können, sollte nicht der Schutz Maria die Feinde dieser Stadt besiegt haben?« — Noch heute ist bekannt, daß Constantinopels Einwohner Mariam zur Kriegszeit anriefen: »Heilige Gottesgebärerinn, die Du so oft uns beschützt hast, mach' uns von den Feinden Deines Sohnes frei, stürze sie in den Abgrund des Meeres!« Zur Zeit, als die Arianer unter Anführung des furchtbaren Rainas (Gajanas) katholische Kirchen von Kaiser Arcadius zu ihrem abtrünnigen Cultus verlangten, zu dieser Zeit (sagt Sozomennus, Buch. 8. Cap. 4.) zeigte sich den Gerechten Maria Schutz; der Aufruhr der Arianer fand durch Sie Widerstand. Als die Wuth der unseligen Bilderstürmer unter Leo dem Isaurier (im J. 726) aufs Höchste gestiegen war, habe der erwähnte Bischof von Constantinopel, Germanus, oder wie Andere, unter denen der heilige Gregorius in seinem Menelogium großes Gewicht hat, meinen, die fromme Gemahlinn des wütenden Isauriers Irene, das Gnadenbild mit solchem Erfolge verborgen, daß es im Jahre 801, unter der Regierung des Kaisers Nicephorus, wieder in dessen Schatzkammer zur Verehrung ausgestellt werden konnte.

## S. 4.

## Übertragung des Gnadenbildes nach dem Schloße Belz \*).

Als der römisch-deutsche Kaiser, Carl der Große, zu Anfang des neunten Jahrhunderts, in Verbindung mit russischer Heeresmacht, glücklich gegen die Saracenen gekämpft, und das heilige Land in Sicherheit gesetzt hatte, hielt er auf dem Rückwege an der griechischen Gränze Rast. Nicophorus, der seine fromme Gemahlinn Irene verwiesen hatte, fürchtete in Carl den Großen einen Rächer der schuldlos Verwiesenen zu finden. Er eilte ihm entgegen, und lud ihn mit zuvorkommender Artigkeit, und unter tausend Glückwünschen ein, durch Dalmatien die Rückreise zu machen, und Constantinopel mit einem Besuche zu beehren. Carl der Große erblickt in Constantinopels Schatzkammer das Bild der seligsten Jungfrau, läßt sich die Beschreibung des Ursprungs dieses Bildes überreichen, verehrt die Gnadenmutter in diesem Bilde, und — erhält es von dem im Gewissen verzagten Kaiser Nicophorus (nach Lanskoronskis Bericht) alsbald zum Geschenk. Auf dem Rückwege des Kaisers mit der russischen Heeresmacht, kommen ihm Boten mit der Nachricht entgegen, wie die Tartaren Rußland mit Feuer und Schwert zu verheeren drohen. Der Anführer der Reussen\*\*), Fürst Leo, will in Gilmärschen nach dem bedrohten Vaterlande zurück. Carl verheißt ihm kaiserlichen Lohn für die erwiesene Hülfe, und Leo verlangt das Marianische Gnadenbild zur Belohnung, das Carl der Große sofort großherzig ihm übergibt, worauf es Leo auf sein Schloß Belz bringen läßt, unter Bedienung und Verehrung griechi-

\*) Belz ist ein Schloß in Rothreussen.

\*\*\*) Russini im polnischen, wurde von den Deutschen mit dem Namen Reussen übersetzt. Die Russen aus Groß-Reussen, und die Reussen aus allen russischen Provinzen, welche den reussischen Stamm ausmachten, vereinigten sich in neuerer Zeit, unter dem allgemeinen Namen Rußland.

scher Priester. Damals sollen die Neussen sich scharenweise zum heiligen Glauben bekehrt, und Mariä andächtig gedient haben. Eine Copie des Gnadenbilds ward in die Stadt Wlodzimierz übertragen, worauf die Versuche der Tartaren, das Land anzugreifen, ohne Erfolg blieben. Das Original des Gnadenbildes aber blieb in dem Schloße Belz.

§. 5.

Übertragung des Gnadenbildes nach Czestochau.

Polens König, Casimir der Große, führte mit den Neussen Krieg, und besiegte sie so völlig, daß er den größten Theil ihres Landes seinem Königreich einverleibte (im J. Christi 1349)\*. Fünf befestigte Schlößer: Chelm, Grabow, Horodlo, Sewolosza und Belz sollten noch bezwungen werden. Nach Casimirs Tod ward Ludwig, König von Ungarn, im Jahre 1370 zugleich König von Polen. Er war es, der die genannten fünf freien Schlößer einnahm, und die Regierung seinem Blutsverwandten, dem Fürsten von Oppeln Ladislaus, als Vicekönig übergab. Gegen diesen Ladislaus entstand eine furchtbare Empörung. Ladislaus flüchtet nach dem Schloße Belz, wo er das Gnadenbild gewahrt; es in die dortige Schloßkapelle übertragen läßt, und unter dem Schutze Mariä wohnend, in fester Hoffnung des Friedens, sein Kriegsheer entläßt, und mit geringer Mannschaft und einigen Hofbedienten sich ruhig hält. Da belagerten die Tartaren das

\*) Im Jahre 1349 benutzte nämlich König Casimir der Große den Krieg, in welchen Litthauen mit den Kreuzherren verwickelt war, um die Städte Wlodzimierz, und Chelm zu erobern. Als aber im folgenden Jahre die Litthauer ihre Rechte zu rächen Kleinpolen verwüsteten trat ihnen Casimir Vollandhynien ab, und behielt sich Lemberg und das eigentliche Rothneussen welches er dem Königreiche einverleibte. Im Jahre 1352 gelang es Casimir dem Großen mit Hülfe seines Nachfolgers Ludwig Königs von Ungarn Vollandhynien wieder zu erobern und mit dem Königreiche zu vereinigen.

Belissche Schloß. Ladislaus soll sich zu den Füßen Mariä hingeworfen, und weinend um ihren Schutz gefleht haben, als seine wenigen Leute draußen ritterlich stritten; — siehe! da sei ein feindlicher Pfeil durch das Fenster in die Capelle gefahren, und habe das Gnadenbild dort, wo der Hals Mariä gemalt war, durchstochen. Da soll Ladislaus gerufen haben: »Räche, heiligste Jungfrau! räche diese sacrilegische That an Deinen und meinen Feinden!« — worauf die Tartaren bald von einem panischen Schreck ergriffen, vor den tapfern Keisigen des Vicekönigs flüchtig wurden. Ladislaus berichtet diesen Sieg nach Ungarn an den König, und bittet zugleich um Erlaubniß, das Gnadenbild persönlich nach Dypeln in Schlessen (seinem Fürstenthume) bringen zu dürfen. Er erhält die Erlaubniß, und will seine Reise nach Schlessen mit dem Bilde antreten; allein nach dem Berichte Lanskoronskis, sei das Bild nicht von der Stelle zu bewegen gewesen. Da habe Ladislaus gebetet, den Willen Gottes zu erkennen, und ein wunderbares Traumgesicht habe ihm angezeigt, das Bild solle nach Czenstochau, unweit vom Osttiener Schlosse übertragen werden. Die Reise ging ruhig vor sich; in einem eigenen wohlverhüllten Wagen, sei nach den Berichten des polnischen Marianischen Geschichtschreibers, das Gnadenbild sofort auf den Czenstochauer Clarenberg in Polen, nicht weit von Schlessens Gränze übertragen worden; man langte am 28. August des Jahres 1382 dort an, der Fürst selbst habe die Procession begleitet, die das Bild in die dortige jetzige Pfarrkirche einführte. Es waren die Ordensbrüder des ersten heiligen Einsiedlers Paulus, denen er auf Anrathen Ludwigs, des Königs von Ungarn, damals Kirche und Kloster, mit den nöthigen Einkünften einräumte, die noch in demselben Jahre 1382 dort angelangt, die Ehre der göttlichen Mutter weithin verbreiteten, so daß nach den Worten einer alten Chronik: »vom Clarenberg\*) in Czenstochau die Klarheit der wunderthätigen Mutter aller

\*) Jasna góra.

schönen Liebe, Furcht, Hoffnung und Erkenntniß, die Welt überglänzte und durchleuchtete.“

## §. 6.

## Verletzung des Bildes durch die Hussiten.

Acht und vierzig Jahre nach Übertragung des Gnadenbildes auf den Clarenberg, im Jahre Christi 1430, als Johannes Huß sein Leben auf dem Scheiterhaufen schon geendet hatte, versammelte Zyska Rotten aus Böhmen, Mähren und Schlesien, seines Meisters und Freundes Tod zu rächen. Er verbreitete überall Schreck und Angst, und langte (nach Dlugosz) am heiligen Ostertag selbst in Ezenstochau an. Was an Schmuck und Botiven vorrätzig war, wurde nebst den wichtigsten, das Gnadenbild betreffenden Urkunden geraubt, zerstört und verbrannt. Ein Hussite soll das Gnadenbild selbst von der Wand herabgerissen, und auf einen Wagen geworfen haben, auf demselben der Gränze zuwendend; — als an der Gränze abermal Roß und Wagen unbeweglich stehen blieben. Der Hussite habe hierauf das Bild fluchend vom Wagen herabgeworfen, so daß es in drei Stücke zersprang, ohne daß jedoch das Antlitz Mariä und jenes des Jesukindes verletzt worden wäre. Da habe der Hussit mit den Lästerworten: verbrannt muß es werden, das papistische Gözenbild! mit gezücktem Schwert, nach der rechten Wange der Marianischen Abbildung gestoßen, und es an dem genannten Orte zweimal verletzt, worauf er todt hinfiel. Als die C. P. Pauliner das Bild hierauf auf den Clarenberg zurück brachten, wurde die zertrümmerte Tafel von polnischen Künstlern, zwar wieder auf unkenntliche Weise zusammengesügt, doch konnte die verletzte Wange, weder von polnischen noch griechischen Malern völlig übermalt werden, doch verordnete Ladislaus Jagiello, damals König von Polen, das Bild mit großem Pomp neu aufzustellen, und auf das kostbarste zu schmücken. Eine Feierlichkeit, die der gelehrte Domherr von Cracau, Simon Starowolski, in seinem Werke: *Diva Claramontana*, ausführlich schildert.

## Czenstochau von den Schweden belagert.

Es war im Jahre 1655, als Carl Gustav, König der Schweden, einiger Anforderungen wegen, die von verschiedenen Historiographen verschieden beurtheilt werden, mit dem Könige von Polen, Johannes Casimir, Krieg anfang, und von dem durch viele Kriege entkräfteten polnischen Lande, das damalige Großpolen sammt Posen abriß; bei seinem Einfalle in das damalige Kleinpolen aber — Czenstochau zu belagern begann. Schon war Krakau und Warschau von ihm erobert, als er 3000 Mann gegen Czenstochau sandte. Die Anführer dieser Heeresmacht, General Müller und der böhmische Graf Wrzeszczewitz, verlangten unbedingte Unterwerfung unter den Scepter des Schwedenkönigs. Als dieß verweigert wurde, soll sich das Heer der Schweden bis auf 16,500, nach Andern auf 20,000 Mann verstärkt, und den Clarenberg fünf Mal, doch immer ohne Erfolg bestürmt haben. Bei mehrmal wiederholten Aufforderungen zur Übergabe, war die von den Priestern P. P. Bleszynski und Malachowski abgefaßte Erklärung immer dieselbe: »König Casimir habe die Krone nicht abgelegt, die Reichsstände hätten ihm Treue geschworen. Es sei ferne von Czenstochau, rechtmäßig erwählten und gekrönten Häuptern nicht gehorchen zu wollen. Die Söhne des Landes, die vom Könige abtrünnig geworden, — seien wie ein befleckter Spiegel, den man sich nicht vorsetzen könne, um die wahre Gestalt der Dinge zu erkennen.« Nach vielen fruchtlosen Versuchen, unter denen das Unterminiren des Klosters von Czenstochau der denkwürdigste ist, forderte General-Lieutenant Müller die Summe von 60,000 Thalern von den Rittern und der Geistlichkeit von Czenstochau am 25. December 1655. Am Stephanstage erklärten sich die Belagerten außer Stand, die geforderte Summe aufzubringen, und feierten mit vielem Gepränge und Salven das Namensfest der tapfern polnischen Helden, Zamoycki und seines Sohnes,

was die Schweden für ein Freudenfest wegen angekomener Hülfsstruppen hielten, und am 27. December in der Nacht von der belagerten Festung abzogen. Natürlich ward der Sieg der Hülfe der göttlichen Mutter zugeschrieben, und wir könnten den Leser mit vielen Sagen hierüber unterhalten. So bezeugt der tapfere Ritter, Matthias Wengerski, die Schweden hätten ihn versichert: »es sei bei der Belagerung eine hohe, in blaue Schleier gehüllte Frau auf den Mauern gesehen worden, die nebst einem Greisen mit grauen Haaren, die feindlichen Kugeln auffing, und in's Lager zurückwarf.«

## §. 8.

## Zweite Belagerung Czenstochau's von den Schweden.

König Casimir eilte nach erhaltenem Berichte von Befreiung der Festung, seinem Lande zu, und schlug im Jahre 1657 dort seine Residenz auf. Im Jahre 1702 brachen die Schweden, unter König Carl XII., aufs Neue in Polen ein, daraus sie König Casimir zum Theil vertrieben hatte, den Spott: *Czenstochovia extremus sueviae fortunae scopulus*, »Czenstochau, die letzte Klippe des schwedischen Glückes« nicht ertragend, sollte Czenstochau nun vernichtet werden. General Guldenstern zog mit 8000 Mann Schweden nach dem Clarenberg, und berannte ihn zu drei verschiedenen Malen, doch immer ohne Erfolg, — so daß er und sein Nachfolger, General Stromberg, ohne sogar die verlangte Contribution von 10,000 Thalern erhalten zu können, gegen das Ende des Jahres 1703, in größter Unordnung nach Krafau unverrichteter Sache abziehen genöthigt waren. Die, über diese zweite Belagerung noch in Czenstochau vorhandenen Urkunden beweisen klar, daß der glückliche Ausgang derselben abermals der seligsten Jungfrau zugeschrieben ward. Wir verweisen Jene, die sich hierüber unterrichten wollen, an die in P. Rotter's Beschreibung dieser Belagerung abgedruckten Briefe, des damaligen Königs von Polen, August II. — Wie im Jahre 1655 dem Papste Alexander VII., von Johannes

Casimir der Sieg über die Schweden berichtet ward, so berichtete August II. den abgewiesenen letzten schwedischen Anfall an Se. Heiligkeit Papst Clemens XI., der das Gnadenbild nach hergestellter Ruhe, zur Dankagung feierlich zu krönen befohl.

## §. 9.

## Krönung des Gnadenbildes.

Papst Clemens XI. sandte im Jahre 1717 zwei goldene Kronen nach Czestochau, und der 8. September desselben Jahres, ward zur feierlichen Krönung des Gnadenbildes bestimmt \*). An diesem Tage, als dem hohen Feste der Geburt der göttlichen Mutter überreichte Cardinal Albani, Protector des Polenlandes, die Kronen dem hochwürdigsten Herrn Bischof von Chelm, Christophorus Szembek, der sofort, während dem feierlichsten Gottesdienste das Haupt Mariä und des Jesukindes an diesem Tage krönte. Die Zahl der Communicanten während der Octav dieser Festlichkeit, soll sich auf 143,300 belaufen haben. Eine eigene Confraternität des gekrönten Czestochauer Gnadenbildes ward errichtet, die Papst Clemens XI. mit mehreren Ablassen und Bewilligung kirchlicher Festivitäten durch den Cardinal, Benedict Deschalki bestätigte, Ablasse und Privilegien, die im Jahre 1743 von Papst Benedict XIV. und dessen Nachfolgern noch vermehret wurden.

## §. 10.

## Copien des Czestochauer Gnadenbildes in und außer Polen.

Es ist unsere Absicht nicht, hier Wunder auf Wunder zu erzählen, die in Czestochau und bei den Copien des

\*) Das Andenken an die feierliche Krönung des Gnadenbildes Maria von Czestochau wird bei den C. C. P. P. Mchitaristen am 15. August als am Feste der Himmelfahrt Mariä feierlich begangen. —

dortigen Gnadenbildes geschehen sind. Wer hiervon Kunde nehmen will, durchlese den Marianischen Atlas von Gumpfenberg, und Kotters: Gnad und wundervolle Brosamen Mariä. Wir geben bloß einen Abriß der Geschichte des genannten Marianischen Gnadenbildes, darin eine Erwähnung von den berühmtesten Copien desselben nicht wohl fehlen darf. Es sind aber deren so viele, daß wir auch hier uns auf die Vorzüglichsten beschränken müssen. Es sind dieß folgende:

Die älteste und erste Copie ist in Oberglogau, wo Fürst Ladislaus von Dypeln, Kirche und Kloster im Jahre 1382 fundirte. Eine andere zu Sockal in Rußland seit dem Jahre 1393. Zwei Meilen von Gzenstochau, neben dem Städtchen Mstoy, ist eine wunderthätige Copie seit dem Jahre 1647. In Ungarn auf einem Schlosse der Graffschaft Saladin, unweit der Mur, ist eine Copie des Gzenstochauer Marienbildes, Also Lindva genannt, seit dem Jahre 1611, in einer herrlichen Capelle, erbaut von dem Grafen Christoph Banffi, einem würdigen Convertiten, das zur Zeit der Rakoczischen Empörung in Feuer und Flammen unversehrt geblieben seyn soll. In Krakau ist eine Copie in der dortigen Pfarrkirche. In Wien ist eine in der Pfarrkirche der Leopoldstadt. Eine andere in Wienerisch-Neustadt. Zu Rom ist eine Copie in der Kirche der PP. Pauliner, und so an andern Orten mehr.

Wir schließen unsern kurzen Bericht mit den Worten des Primas von Polen Casimir Czartoryski\*) (siehe Kotters Brosamen, Seite 498.) »Möchte das Gedächtniß der Menschen der Wunder, welche die Hand des höchsten Gottes auf dem Clarenberg, um die Ehre Seiner göttlichen Mutter zu verbreiten, gewirkt hat, niemals vergessen!« dann mit den Worten des heiligen Doctors der Kirche Christi, des großen Bernardus\*\*): »Suchet

\*) Casimir Florian Fürst Czartoryski war im Jahre 1674 Erzbischof von Guizno zu Anfang der Regierung des Johann Sobieski.

\*\*\*) Sermo de Nat. et Sermo 2. de Pent.

und findet bei Maria, was vor Allem würdig ist gesucht und gefunden zu werden. Suchet Gnade, und zwar durch Maria, denn was Sie sucht, wird ohne Zweifel gefunden. Fliehet zu Ihr, wie zur göttlichen Arche — wie zur Ursache und zum Grund eurer Fröblichkeit. Sie erfreuet Jene, die schon dort im Lande der Seligen wohnen — die in der Tiefe, in den Flammen des Fegefeuers wohnen, errettet Sie. Sie wird Alle erretten, die Ihr nachfolgen, damit sie zur ewigen Herrlichkeit gelangen, Also sei es.«

A. P.

C. S. S. R.

Betrachtung, Gebet, Lied und Litanei zur  
seligsten Jungfrau.

---

B e t r a c h t u n g .

MARIA, die seligste Jungfrau, ein Vorbild für Alle \*).

(Betrachtung aus dem heiligen Ambrosius.)

Was gibt es Erhabeneres, als die reinste Jungfrau? Was Herrlicheres, als Sie, die der Glanz des ewigen umstrahlt, und hoch erhoben hat? — Was Preiswürdigeres, als die unbesleckte Gebärerinn der Menschheit Jesu? Sie war Jungfrau, nicht nur dem Leibe, sondern Ihrer ganzen Seele nach, in die keine Anmuthung schlich, die Ihren heiligen, ungetrübten Sinn besleckt hätte. Ihr Herz war rein — voll Demuth, Ihr Wort und Blick voll Würde, Ihr Geist voll Klugheit, sparsam war Ihre Rede, Lesen und Betrachten Ihre Lust. Sie bauete nicht auf das Ungewisse der Reichthümer Ihre Hoffnung, sondern auf das Gebet der Armen, die Sie nach Vermögen unterstützte. Bei Ihren Berrichtungen war Sie die Aufmerksamkeit selbst, Sie war voll Sittsamkeit in Ihren Geberden, Sie suchte nicht irgend einen Menschen, sondern Gott zum Zuschauer dessen, was in Ihrer schönen Seele lebte und webte. Sie that Niemanden weh; Allen war Sie hold; Älteren bezeigte Sie alle Ehrfurcht; gegen Gleiche fühlte Sie nie den Stachel des Neides. Hoch

---

\*) Diese Betrachtung ist aus dem von N. A. Passy neu herausgegebenen Jungfrauenbuche von Waldner. Bei Anton Herzog in Augsburg 1831, genommen.

muth kam nicht in Ihre Seele, die in Allem der Vernunft folgte, und Gottes Gebote übte. Wann sah man die Sanfteste mit Ihren Verwandten zanken? Wann sah sich ein Niedriger verachtet von der Demüthigsten, wann ein Schwacher verlacht von der Mitleidsvollsten? — Sie sah nur dann Männer, wenn Ihre wohlthätige Liebe nicht erröthen durfte, und Ihre jungfräuliche Schüchternheit nicht beleidigt wurde. Kein Trotz in ihrem Laubenaug, keine Ausgelassenheit in Reden und Geberden, nichts Muthwilliges in Ihrem Gange oder in Ihrer Stimme, so daß Ihr ganzes Außere der schönste Ausdruck Ihrer himmlischen Seele, und das lebendigste Bild Ihrer gottseligsten Tugend war. Was soll ich erst sagen von Ihrer Mäßigkeit in der Nahrung, von Ihrer Andachtsfülle, — und von Ihrem Diensteifer? Sie suchte nur das Nothwendigste, nicht Nahrung für die Sinnlichkeit. Ihr thätiger Geist gestattete der Natur den Schlaf nur zur Noth, und indes der Leib ruhte, wachte der Geist. Sie ging selten aus Ihrer Wohnung, und da nicht unbegleitet. Die sicherste Begleiterinn war Sie aber Sich selbst. Würdevoll im Gang und Anstand, schien Sie mit jedem Schritte einen erhabneren Tugendschritt zu thun. Maria richtete Ihre Augen auf Alle, um von der Tugend Aller gemahnt zu werden; Sie erfüllte aber alle Tugendpflichten, so daß Sie Allen eine Tugendlehrerinn war. — So ward Sie vom Engel angetroffen, so von dem heiligen Geiste ausgewählt. — Sie schien weniger allein zu seyn, wenn Sie allein war; denn da waren vor Ihr die heiligen Schriften und die Propheten. Da Sie Sich zur Gottesmutter erwählt sah, demüthigte Sie Sich noch tiefer, eilte aufs Gebirge zur Base, und blieb drei Monate bei ihr. — Wunder folgten auf Wunder; die unfruchtbare Elisabeth ward Mutter, die Jungfrau empfing vom heiligen Geiste, der stumme Zacharias sprach im Tone der Propheten, die Weisen beteten an, Simeon jubelte über die Erfüllung seiner Erwartung. — Kein innerer Stolz erhebt sich in der wunderschauenden, und selbst wundererfüllten Maria; »dies Alles bewahrte Maria betrachtend in Ihrem Herzen.« Schon Mutter des Herrn, ist Sie doch voll Verlangen, die Forderungen des Herrn

zu wissen; Sie, die Gott gebären sollte, wollte Gott auch erkennen. Jährlich ging Sie mit Joseph nach Jerusalem, den großen Ostertag mitzufeiern.

Die Eine Maria ist das Muster für Alle. Welche Jugend läßt sich denken, die in Ihr nicht glänzet? Welch einer Schar herrlicher Jungfrauen wird Sie entgegen kommen, wie wird Sie jede umarmen und zum Herrn führen: »Diese,« wird die Erhabenste sprechen, »hielt Meinem Sohne unverletzliche Treue, ihr bräutliches Herz blieb Ihm unverletzt.« Der Herr selbst wird sie so dem Vater empfehlen: »Diese, heiligster Vater! sind es, die ich Dir bewahrte; Ich will nun, daß sie mit mir seien, wo Ich bin.— Gerechter Vater! die Welt hat mich nicht erkannt, diese aber haben mich erkannt, und wollten von der sündigen Welt nichts wissen.« — In Maria ist so viel Größe, als der Gottesmutter geziemt. In uns Allen lebe der Geist Mariens, der Gott preise und in Ihm frohlocke! Amen.

## G e b e t.

### Vertrauensvolle Bitte zu Maria.

Zu Dir, o Maria! die Du im Himmel wohnest, erhebe ich mit Zuversicht die Augen. Sieh, wie die Augen der Knechte auf die Hände ihres Herrn, und wie die Augen der Magd auf die Hände ihrer Frau geheftet sind: so sind meine Augen auf Dich, o meine Frau und Mutter geheftet, bis Du Dich würdigst, Dich meiner zu erbarmen. Sieh an den elenden Zustand, darin ich mich befinde, und laß Dich zum Mitleid bewegen. Wenn Du mich nicht mit barm-

herzigen Augen ansiehst, so ist es um mich geschehen; Du wirst aber nicht zugeben, daß ich meinen Feinden zum Spotte werde.

Bedenke, o gütigste Jungfrau! daß es nie erhört worden, daß Jemand von denen, die unter Deinen mächtigen Schutz flohen, Deinen Beistand anriefen, und auf Deine Güte vertrauten, jemals wäre verlassen worden. Voll solcher Hoffnung fliehe ich daher zu Dir, o Königin der Jungfrauen, Maria! Ich armer Sünder werfe mich vor Dir nieder und seufze über mein Elend. O Mutter des ewigen Vaters! verschmähe meine Worte nicht; sondern höre und erhöhe mich. Amen.

---

Loblied auf die allerseligste Jungfrau und Mutter Gottes Maria\*).

Von Jungfrauen,  
Anzuschauen  
Als die Schönste wunderbar:  
Wie Du, Keine,  
Niemals eine  
Creatur auf Erden war.

Himmelsflimmer  
Ist der Schimmer  
Deiner Blicke hold und rein:  
Nie hier unten  
Ward gefunden  
Solcher Schönheit Widerschein.

---

\*) Melodie: Christen preiset, Ehr' erweist etc. Siehe „Orgeltöne, Sammlung von Kirchen-Melodien, bei Haslinger,“ Seite 24.

Gleich den Sternen,  
 Nach den Fernen  
 Deine Blicke liebend seh'n:  
 Pfeilen gleichend,  
 Und erreichend  
 Alle, die Dir widersteh'n.

Perlen, Reine,  
 Scheinen Deine  
 Hände, so die Lieb' umfah'n:  
 Voll der Güter  
 Für Gemüther,  
 Welche Dir sich liebend nah'n.

Dich erkennen,  
 Heil Dich nennen,  
 Erde, Hölle, Himmelsaal:  
 Die am Herzen  
 Trägt die Schmerzen  
 Frommer Pein und Sünderqual.

Oft ich frage,  
 Nach dem Tage,  
 Der mich bringt in's Mutterland!  
 Dorten, wann denn  
 Wird' ich landen?  
 Hingeführt von Deiner Hand?

Fern den Feinden,  
 Die Gemeinden  
 Vieler Seelen danken Dir:  
 Wache, wache,  
 Herrinn mache,  
 Daß ich Gott nicht mehr verlier!

Kommt zu loben,  
 Der erhoben,  
 Uns zu Ihren Kindern hat:  
 Kommt, den weisen  
 Gott zu preisen,  
 Welcher Sie geschaffen hat!—

Amen, Amen,  
 Preis den Namen;  
 Lebe hoch, Maria! schreit:  
 Liebet Alle,  
 Jesum Alle,  
 Lobt Mariam allezeit.

### Lauretaniſche Litanei ſammt den dazu gehörigen Gebeten.

Herr, erbarme Dich unſer!  
 Chriſti, erbarme Dich unſer!  
 Herr, erbarme Dich unſer!  
 Chriſte, höre uns!  
 Chriſte, erhöre uns!  
 Gott Vater vom Himmel,  
 Gott Sohn, Erlöſer der Welt,  
 Gott heiliger Geiſt,  
 Heilige Dreifaltigkeit ein einiger Gott,  
 Heilige Maria,  
 Heilige Gottesgebärerinn,  
 Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,  
 Mutter Chriſti,  
 Mutter der göttlichen Gnaden,  
 Allerreinſte Mutter,  
 Allerkeuſcheſte Mutter,  
 Du ungeſchwächte Mutter,  
 Du unbefleckte Mutter,  
 Du liebliche Mutter,  
 Du wunderbarliche Mutter,  
 Du Mutter unſers Erlöſers,  
 Du Mutter unſers Schöpfers,  
 Du allerweiſeſte Jungfrau,  
 Du ehrwürdige Jungfrau,  
 Du lobwürdige Jungfrau,  
 Du mächtige Jungfrau,

Erbarne  
 Dich  
 unſer!

Bitt für uns!

Du gütige Jungfrau,  
 Du getreue Jungfrau,  
 Du Spiegel der Gerechtigkeit,  
 Du Sitz der Weisheit,  
 Du Ursach unsers Heils,  
 Du geistliches Gefäß,  
 Du ehrwürdiges Gefäß,  
 Du firtreffliches Gefäß der Andacht,  
 Du geistliche Rose,  
 Du Thurm Davids,  
 Du elfenbeinerer Thurm,  
 Du goldenes Haus,  
 Du Arche des Bundes,  
 Du Pforte des Himmels,  
 Du Morgenstern,  
 Du Heil der Kranken,  
 Du Zuflucht der Sünder,  
 Du Trösterinn der Betrübten,  
 Du Hülfe der Christen,  
 Du Königin der Engel,  
 Du Königin der Patriarchen,  
 Du Königin der Propheten,  
 Du Königin der Apostel,  
 Du Königin der Martyrer,  
 Du Königin der Beichtiger,  
 Du Königin der Jungfrauen,  
 Du Königin aller Heiligen.

Du Lamm Gottes, welches Du hinnimmst die Sünden der Welt! Verschone unser, o Herr!

Du Lamm Gottes, welches Du hinnimmst die Sünden der Welt! Erhöre uns, o Herr!

Du Lamm Gottes, welches Du hinnimmst die Sünden der Welt! Erbarme Dich unser, o Herr!

Christe, höre uns!

Christe, erhöre uns!

Vater unser. Begrüßet seist Du, Maria!

Unter Deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerinn! verschmähe nicht unser Gebet

in unsern Nöthen, sondern erlöse uns jeder Zeit von aller Gefährlichkeit. O Du gloriwürdige und gebenedeite Jungfrau! unsere Frau, unsere Mittlerinn, unsere Fürsprecherinn! versöhne uns mit Deinem Sohne, empfehle uns Deinem Sohne, stelle uns vor Deinem Sohn.

Priester. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerinn!

Volk. Daß wir theilhaftig werden der Verheißungen Christi.

P. Wir bitten Dich, o Herr! Du wollest Deine Gnade in unsere Herzen eingießen; damit wir, die wir durch die Bottschaft des Engels, Christi Deines Sohnes Menschwerdung erkennen haben, durch Sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit und Glorie der Auferstehung geführt werden. Durch Denselben Christum unsern Herrn Amen.

P. Bitt für uns, o heiliger Joseph!

V. Daß wir theilhaftig werden der Verheißungen Christi.

P. Wir bitten Dich, o Herr! daß uns durch die Verdienste des Bräutigams Deiner heiligsten Gebärerinn geholfen werde, damit, was unser Vermögen nicht erhalten kann, uns durch seine Fürbitte geschenkt werde. Der Du lebest und regierest mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gegrüßet seist Du Königin, Mutter der Barmherzigkeit, des Leben Süßigkeit, und unsere Hoffnung sei gegrüßet! Zu Dir schreien wir elende Kinder Eva, zu Dir seufzen wir Trauernde und Weinende in diesem Thale der Zähren. O unsere Fürsprecherinn, wende Deine barmherzigen Augen zu uns, und nach diesem Elende zeig uns Jesum, die gebenedeite Frucht deines Leibes, o gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria!

P. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerinn!

V. Auf daß wir theilhaftig werden der Verheißungen Christi.

Allmächtiger, ewiger Gott! der Du den Leib und die Seele der heiligen Jungfrau und Mutter Maria zu einer würdigen Wohnung deines Sohnes, durch die Mitwirkung des heiligen Geistes vorbereitet hast, gib, daß wir uns an Ihrer Gedächtniß erfreuen, durch Ihre milde Fürbitte, von den bevorstehenden Übeln, und von dem ewigen Tode befreiet werden. Durch denselben Christum unsern HErrn. Amen.

